# Gummersbacher Zeitung

**Bezugspreis:**
Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach
Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

**Tageblatt für das oberbergische und märkische Land**

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luylen (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

**Anzeigenpreis:**
Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtliches oder zwangsweiser Beitreibung kommt jedes Rabatt in Wegfall.

**Schluß der Anzeigen-Annahme**
für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

**Verbreitungsbezirk:** Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Ginborn — Marienheide — Rümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

**Nr. 124** | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Montag, den 31. Mai** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1915.**


## Mit heiligem Zorn.

Zur Rede des Reichskanzlers.

Mit so tief innerer Erregung wie letzthin hat man den Reichskanzler noch nie im Reichstage reden hören. Mehr als einmal mußte er offenbar erst nach dem treffenden Ausdruck suchen, um das treulose Verhalten des früheren Dreibundgenossen Italien so zu brandmarken, wie es deutschem Empfinden entspricht. Jedermann merkte, daß das keine vorher bis ins Einzelne ausgearbeitete, diplomatisch genau ausgeglichene Rede war, sondern

**ein aus innerster Empörung geborener Protest**

dagegen, daß die italienische Regierung ihren schändlichen Verrat mit blutigen Lettern in das Buch der Weltgeschichte eingetragen hat. Wie aber immer die aus der Erregung des Augenblicks geborenen Reden die Zuhörer am stärksten mit sich fortreißen, so entfesselte auch diese Kanzlerrede Stürme des Beifalls.

Wie dem leitenden Staatsmann, so war es sicher dem ganzen deutschen Volk Bedürfnis, daß in diesen Tagen an hervorragender Stelle, sodaß es in der ganzen Welt gehört werden muß, der beispiellose Treubruch der italienischen Staatsmänner, der bare Widersinn dieses frivolsten aller Kriege deutlich gebrandmarkt wurde. Das ist in ausgiebiger Weise geschehen. Worte von einer Eindeutigkeit, Urteile von einer Schroffheit, wie sie sonst öffentlich von verantwortlichen Ministren kaum ausgesprochen werden, haben hier die helle Empörung deutscher Redlichkeit und Treue schonungslos zum Ausdruck gebracht.

Mit warmer Anerkennung feierte der Reichskanzler die kriegerischen Erfolge unserer Verbündeten. Monatelang kämpfen wir Schulter an Schulter mit ihren tapferen Streitkräften, voll Bewunderung verfolgen wir ihre wuchtigen Taten in Galizien und an den Dardanellen, kräftig unterstützen wir sie gegen die Uebermacht der seitherigen Feinde, treu helfen wir ihnen gegen den neuen. Diese an die Adresse unserer Verbündeten gerichtete

**Zusicherung treuer Bundeshilfe**

auch gegen Italien war das zweite, bedeutsame Stück der Kanzlerrede. Sie war um so zeitgemäßer, als bekanntlich noch immer keine Kriegserklärung Italiens an Deutschland erfolgt ist und daher der Irrtum wohl aufkommen könnte, daß die ganze Last der Abwehr des verräterischen Feindes allein auf Oesterreich-Ungarns Schultern fallen werde. Demgegenüber gestattet die Versicherung des Reichskanzlers keinen Zweifel mehr an unserer künftigen Haltung, daß nämlich der Angriff auf österreichisch-ungarische Truppen auch deutsche Truppen treffen werde.

Daß die deutsche Entschlossenheit zu bundestreuer Mitarbeit gegen den neuen Feind auf der starken Zuversicht in die vorhandene,

**erprobte Kraft unserer unvergleichlichen Truppen**

begründet ist, das führte der Reichskanzler gegen den Schluß seiner Rede überzeugend an den Erfolgen aus, die wir seither errungen haben. Im Westen ein eiserner Schutzwall, dessen Durchbrechung sich als unmöglich herausgestellt hat, im Osten ungestüm vorwärtsstürmende Armeen, an den Dardanellen eine unüberwindliche Verteidigungsmacht: so sind wir heute bereits — militärisch gesehen — Sieger über eine Welt von Feinden. Italien wird diese ungeahnten Waffenerfolge Deutschlands und seiner Verbündeten nicht rückgängig zu machen vermögen. Um so weniger, als „heilige Kraft, unerschrockener Mut und grenzenlose Opferwilligkeit" auch die gesamte Zivilbevölkerung Deutschlands wie am ersten Tage des gewaltigen Krieges beherrschen und Volk und Kaiser innig verbinden. Daß mit solchen Eigenschaften auch das schwerste Ringen zu siegreichem Ende geführt werden kann und geführt werden wird, darüber kann kein Zweifel sein. Nicht mit Haß, aber mit Zorn, mit heiligem Zorn werden wir diesen Krieg zu erfolgreichem Ende bringen, einmütig und geschlossen wie ein einziger Mann.

### Blätterstimmen zur Rede des Reichskanzlers.

Die Berliner Morgenblätter beschäftigen sich mit den Ausführungen des Reichskanzlers über die Kriegserklärung Italiens. Die Kreuzzeitung schreibt: Der Verrat Italiens am Dreibunde ist durch den Mund des Reichskanzlers nun auch von deutscher Seite gebührend gebrandmarkt worden. Ohne sich über die Einzelheiten der diplomatischen Verhandlungen zu verlieren, kennzeichnet der Reichskanzler mit scharfen Strichen die moralische Verwerflichkeit in Italiens Handlungsweise und findet darob recht treffende und glückliche Wendungen.

Der Lokal-Anzeiger führt aus: Herr von Bethmann Hollweg sprach so recht als echter deutscher Mann, der kein Blatt vor den Mund nimmt, sondern die Dinge beim rechten Namen und daher einen Treubruch nennt, der aber bei aller Empörung über den Verrat Italiens nicht blind gegen alle wütet, die hineingezogen wurden, sondern nur das Verhalten derer geißelt, die die Verantwortung tragen. Der Kanzler fand verschiedene harte Worte über das schmähliche Verhalten der italienischen Staatsmänner und er fand warme Worte für die Treue und Tapferkeit unserer verbündeten Oesterreicher und der Türken, die uns helfen, das zu tun, was wir tun müssen und tun wollen. Wir aber wollen und müssen ausharren und siegen.

**Das österreichische Echo der Kanzlerrede.**

In Besprechung der Rede des deutschen Reichskanzlers über Italien schreibt die „Bohemia": „Die Haltung Deutschlands stand vom ersten Augenblick an außer jedem Zweifel. Allein die Art, in welcher Herr Bethmann Hollweg sich seiner Aufgabe entledigt hat, wird überall in Oesterreichs Landen mit dankbarer Bewegung aufgenommen werden. Bethmann Hollweg ist in dieser großen Zeit über sich hinausgewachsen, seine Reden sind vom Hauche der Ewigkeit durchweht. Auch was gestern vom Kanzlerpult des deutschen Reichstages verkündet worden ist, werden wir nie vergessen. Nicht Schulter an Schulter bloß, nein Hand in Hand und mit gleichem Herzschlag stehen die Bundesgenossen auf dem festen Boden nie wankender Treue, komme, was kommen mag. Nicht nur was der Reichskanzler sagt, auch wie es von den versammelten Vertretern des herrlichen großen Volkes aufgenommen wurde, liegt in diesem beglückenden Gefühle.

## Zum Krieg mit Italien.

**Eine grobe Selbsttäuschung.**

Genf, 30. Mai. Die Tatsache, daß Deutschland Italien formell noch nicht den Krieg erklärt hat, gibt, wie man hierher meldet, Veranlassung, die Haltung Deutschlands gegenüber Italien allerhand optimistischen Betrachtungen zu unterziehen. In Rom neigt man, so verlautet in unterrichteten Kreisen, zur Annahme, daß Deutschland Italien wahrscheinlich nicht mit der Wucht angreifen wird, wie es nach Aeußerungen Bülows den Anschein hat und sucht diese Auffassung damit zu begründen, daß zunächst der Krieg zwischen Deutschland und Italien noch nicht erklärt werde, wenn es auch vielleicht eine Formsache sei, immerhin ein Beweis, daß Deutschland keine Eile zeige, mit Italien in bewaffneten Konflikt zu geraten. Auch sei der Warenverkehr gegenwärtig immer noch nicht vollständig eingestellt, sondern nur aufs äußerste beschränkt. Ferner gibt man sich der Illusion hin, daß Deutschland keine bedeutenden Interessen im italienischen Konflikt habe, außer Triest. Es könne ihm allerdings nicht gleich sein, ob dieser Hafen in österreichischem oder italienischem Besitz wäre. Aber auch diese Frage dürfe man nicht übertreiben. Ob Italien siegreich aus dem Kampf hervorgeht und nur geringe Erfolge heimbringt, oder aber unterliegt, davon wird Deutschland weder Gebietsgewinn noch Verlust haben. Also hätte es in diesem neuen Streite unmittelbar nichts zu verlieren oder zu gewinnen. Deutschland habe aber im Italien bedeutende Interessen und nach dem Friedensschluß könne es eines der Länder werden, in denen Deutschland weniger Feindschaft begegnete. Wie in Italien Einflüsse am Werke seien, die die vielfache Bande, die das Land mit Deutschland verknüpften, nicht brechen wollen, so sei es möglich, daß sich vielleicht auch Deutschland die ihm günstigen Elemente nicht entfremden will.

Die Ereignisse dürften bald solche Selbsttäuschungen zuschanden machen und Deutschland, an der Seite seines treuen österreichischen Bundesgenossen, dem treulosen Italien den gebührenden Lohn heimzahlen. Die gestrige Reichskanzlerrede dürfte ja deutlich gezeigt haben, was Italien von Deutschland zu erwarten hat.

**Innere Schwierigkeiten in Italien.**

Lugano, 30. Mai. Mannigfache Anzeichen deuten darauf hin, daß in Italien innere Schwierigkeiten beginnen. In Mailand artete der vorgestrige Sturm auf deutsche Firmen in eine Plünderung italienischer Läden aus. Die Polizeigewalt ist daher auf die Militärbehörden übergegangen. Der Korpskommandeur Spingardi droht die schärfsten Maßnahmen an. Die Nervosität in Mailand wird noch gesteigert durch die Angst vor Fliegern. Am Donnerstagabend wurde auf Grund eines falschen Alarms die ganze Stadt verdunkelt.

In Rom mußte Salandra mit scharfen Drohungen gegen den Lohnstreik der städtischen Straßenbahner vorgehen.

Die Presse ist außer sich übere die Handhabung der Zensur. Jeder Telephonverkehr in den Städten ist aufgehoben. Die Telegramme treffen mit 24stündiger Verspätung ein. Die weißen Stellen in den Zeitungen häufen sich. Für morgen ist eine Protestversammlung der Presse vereine angesetzt.

Sorge macht die Haltung Rumäniens. Italien weiß, daß die bisherigen Verhandlungen des Vierverbandes in Bukarest gescheitert sind. In Petersburg tröstet man sich mit der Erwartung, daß der Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg im Hochsommer erfolgen werde.

Die Berichte des Generalissimus Cadorna werden als zu lakonisch kritisiert. Sie genügen namentlich deshalb nicht, weil die Zensur jede Veröffentlichung von Privat-Korrespondenzen über militärische Ereignisse erst in 10 Tagen gestattet. Cadornas Berichte werden in Rom politisch frisiert durch die Erfindung patriotischer Demonstrationen der Einwohner der besetzten Gegenden, während gerade die Landbevölkerung unentwegt kaisertreu ist.

Der letzte Bericht aus Libyen spricht von schweren Kämpfen mit den Rebellen bei Misurata, verschweigt aber die Verluste.

**Die Hetze gegen Deutsche und Oesterreicher in Mailand.**

Ueber die Ausschreitungen in Mailand wird weiter gemeldet: Obschon das Militärkommando den Sicherheitsdienst übernommen hat, ist der Mob noch immer Herr der Stadt. Ueberall werden deutsche und österreichische Geschäfte oder solche mit deutsch klingenden Aufschriften geplündert, verwüstet und die Warenlager in Brand gesetzt, deutsche Wohnungen erbrochen und Möbel, sogar Klaviere aus dem Fenster geworfen. Plündernde Banden durchziehen die Straßen an der Spitze feingekleideter Herren, die eine genaue Liste in der Hand haben. Ob nach dem ausdrücklichen Ratschlag des Secolo de Italia die Deutschen auf den Straßen wie Hunde niedergeschossen werden, ist bis jetzt nicht bekannt. Durch das Herauswerfen von Möbeln aus dem 5. Stockwerk wurden zwei Individuen aus der Menge getötet. Obwohl um Mitternacht der Belagerungszustand über die Stadt verhängt wurde, dauert der Vandalismus des Pöbels fort bis 3 Uhr morgens. Die aufgebotene Infanterie war dem Pöbel gegenüber machtlos, da sie nur aus alten Landsturmleuten bestand. Erst als Kavallerie herbeigerufen wurde, konnten die Straßen gesäubert werden. Die Wut des Volkes scheint dadurch entfacht worden zu sein, daß mehrere verwundete Soldaten durch Mailand transportiert worden sind. Die Presse schweigt diese Vorgänge tot und macht keine einzige Andeutung darüber.

•

Aus Mailand eintreffende Flüchtlinge bringen furchtbare Nachrichten infolge der Erklärung des Belagerungszustandes, die die Andeutungen der Presse ganz im Dunkeln lassen. In den letzten 24 Stunden wurde das ganze Eigentum hunderter von Deutschen in Mailand vernichtet, 80 Häuser verbrannt, geplündert und verwüstet, darunter das Hotel Metropol und folgende deutsche Zweiggeschäfte: die Chemische Fabrik Merz aus Darmstadt, die Höchster Farbwerke, das Seidenhaus Heymann, das Seidenhaus Siegmund Strauß, die Buchhandlung Sperling-Kupfer, die Blumenfabrik Löffler, die Zeiß-Werke, Jena, die Berliner Möbelfabrik Dittmar, sowie 20 Privatwohnungen. Feuerwehr und Polizei schützen nur italienisches Eigentum. Banden werden von gutgekleideten Leuten mit Prospektionskarten versehen angeführt. Diese Taten italienischer Kultur werden natürlich auf höheren Befehl totgeschwiegen, der derzeit in Chiasso amtierende Mailänder Vertreter der „Frankfurter Zeitung" wurde, als er italienisches Gebiet betrat, erkannt, mißhandelt und in das Gefängnis in Como geschleppt.

**Zunehmende Unsicherheit in Italien.**

(Durch Sonderausgabe Samstag bekannt gegeben.)

Mailand, 29. Mai. Aus Lugano wird dem Corriere della Sera gemeldet: Generalleutnant Barbieri, Armeekommandant in der Romagna hat einen Befehl erlassen, welcher mitteilt, daß durch königliches Dekret die Befugnisse der Zivilgewalt in den Provinzen Romagna, Ravenna, Forli und Novigo an die Militärgewalt übergegangen sei. Generalleutnant Barbieri ist mit dem Militärkommando aller Provinzen, in denen der Kriegszustand erklärt ist, betraut.

Aus Lugano wird dazu noch gemeldet:

Ein neuer Beweis für die bedenkliche innere Lage ist die Erklärung des Belagerungszustandes in allen Provinzen der Region Romagna, wo der Korpsgeneral Barbieri die Polizeigewalt übernimmt, weil die sozialistisch gesinnte kriegsfeindliche Bevölkerung, einschließlich der Einberufenen, Ausschreitungen begeht. Den wirklichen Charakter der Mailänder patriotischen Ausschreitungen ergibt die Verhaftung von 200 Plünderern. Die Zensur hat die sozialistischen Wochenschriften „Battaglia" und „Pace folla" verboten.

**Die Deutschen zurückgehalten.**

Seit Freitag 5 Uhr abends dürfen, wie den „Basler Nachrichten" gemeldet wird, die deutschen Staatsangehörigen nicht mehr aus Italien hinaus. Zum ersten Male mußten die deutschen Reisenden, die mit dem Fünfuhrzug Italien verlassen wollten, in Como aussteigen, gleichviel, ob sie Pässe hatten oder nicht. Am Freitag kam in Chiasso der Befehl an, mehrere für die Schweiz bestimmten Gütersendungen anzuhalten. Ihre Ausfuhr war nicht mehr gestattet. Der italienische Konsul in Lugano Graf Marazzi kam nach Chiasso und ordnete an, daß die leicht verderblichen Güter auf seine Verantwortung nach der Schweiz ausgeführt werden sollten.

**Keine Beschlagnahme deutscher Schiffe?**

Aus Berlin melden die „Hamburger Nachrichten": Der „Matin", der „Temps" und andere feindliche Blätter bringen die Mitteilung, die italienische Regierung habe die Beschlagnahme deutscher Schiffe in italienischen Häfen angeordnet. An hiesiger zuständiger Stelle ist von einer solchen Maßnahme der italienischen Regierung nicht das geringste bekannt. Man rechnet vielmehr damit, daß eine Beschlagnahme deutschen Eigentums in Italien, wozu selbstverständlich auch die in italienischen Häfen befindlichen deutschen Schiffe zu zählen seien, nicht erfolgen werde.

**Das erbeutete „Kriegsmaterial".**

Lugano, 30. Mai. Die Besetzung des Monte Baldo durch italienische Truppen, des höchsten Gipfels des am Gardasee vom Etschtal sich hinziehenden Bergrückens gibt den Blättern Veranlassung, die strategische Bedeutung dieses Gipfels hervorzuheben, von dem man das kaum neun Kilometer entfernte Riva und das ganze Dreieck beherrsche, das sich auf beiden Seiten des Berges in das italienische Territorial einkeilt. Der Gipfel des 2079 Meter hohen Monte Baldo ist vollkommen kahl. Wenn der italienische Generalstab davon sprach, daß viel Kriegsmaterial in die Hände der Italiener gefallen sei, so kann er nur die kargen Vorräte der Unterkunftsstätten meinen, die sich dort befinden.

**Die Italiener in Durazzo.**

Die Agenzia Stefani meldet: In Durazzo sind italienische Marinesoldaten ausgeschifft worden, die das Telegraphenamt besetzten.

**Ein verstecktes italienisches Moratorium.**

Der „Tribuna" zufolge hat das Ministerium ein verstecktes zweimonatiges Moratorium eingeräumt, indem es den Aufschub aller Zahlungen solchen Unternehmern zugesteht, deren Aktivum größer als ihr Passivum ist.

**Die italienische Papierpresse in Tätigkeit.**

Nachdem bereits im August vorigen Jahres der Höchstumlauf der Staatskassenscheine in Italien von 525 auf 700 Millionen erhöht worden war, erfährt er jetzt eine weitere Erhöhung von 300 Millionen auf eine Milliarde.

**Der Dreiverband muß Italien Kredit verschaffen.**

Aus dem Haag berichten die „Hamburger Nachrichten": Nach Privatnachrichten holländischer Bankiers verlautet in Londoner Börsenkreisen, daß der neue englische Finanzminister im Juni eine Zusammenkunft mit dem französischen Finanzminister habe und auch die Inhaber verschiedener großer amerikanischer Banken wie Morgan empfangen werde. Augenscheinlich ist der Zweck der Besprechungen die Verhandlung über eine gemeinsame französisch-englische Anleihe in Amerika und Gemeinbürgschaft für italienische Kriegszeugbestellungen in Amerika. Geplant sei eine Anleihe von 1 bis 2 Milliarden Mark.

**Die Verbindung des Vatikans mit Deutschland.**

Der „Tijd" wird aus Rom gemeldet: Der Vatikan bleibt auf telegraphischem Weg und durch besondern Kurierdienst nach der schweizerischen Grenze in Verbindung mit Deutschland und Oesterreich für die Regelung der kirchlichen Angelegenheiten in beiden Staaten. Der österreichische Botschafter und die Gesandten Preußens und Bayerns gelten als in einem Urlaub abwesend, wodurch mögliche Schwierigkeiten vermieden werden.

**Italienische Angst um Tripolis.**

Phantastische Dinge über die Entwicklung der Lage in Tripolis und ihr Zusammenhang mit den Plänen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, die wohl auch ein klein wenig dazu dienen dürften, die öffentliche Meinung Italiens auf wenig angenehme Dinge vorzubereiten, weiß der Messagero zu berichten. Danach sollen deutsche und türkische Offiziere, mit reichlichen Geldmitteln versehen, nach Tripolis und der Kyrenaika abgegangen sein, um die Stämme des Hinterlandes zu einem allgemeinen Aufstand gegen die italienischen Truppen aus dem Hinterland nach der Küste zu bringen. Die zu deren Schutz herbeieilende Flotte solle dann von österreichischen Unterseebooten angegriffen werden. Das Blatt fordert die Regierung auf, sich aus diesem Grunde auf eine Verteidigung des Küstenlandes zu beschränken. Die Eroberung des Hinterlandes könne zu gegebener Zeit immer wieder aufgenommen werden.

**Telegrammwechsel der Kriegsverantwortlichen des Vierverbandes.**

Der englische Premierminister Asquith brachte in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten Salandra diesem die Freude der englischen Regierung und des englischen Volkes darüber zum Ausdruck, daß die seit langem zwischen England und Italien bestehende Freundschaft ein innigeres Verhältnis gezeitigt habe. Das italienische Volk sei stets für Freiheit und große Menschheitsideale gewesen und nehme nun am Kampfe zu deren Sicherung vor weiterer Vernichtung teil. Die Tüchtigkeit des italienischen Heeres und der Flotte werden den Endsieg beschleunigen und sichern.

Ministerpräsident Salandra sprach in seinem Antworttelegramm seinen Dank für die Anerkennung der hohen Ziele aus, um deren willen Italien am europäischen Kriege teilnehme. Italien wünsche vor allem, daß für ein auf der Grundlage der Achtung der Höchstnationalitätengrundsätze neu geordnetes Europa eine lange Periode der Freiheit und des Friedens erschlossen werden würde. Er hoffe zu der raschesten Verwirklichung dieses Ideals beizutragen mit allen Kräften, in inniger, dauernder Solidarität mit den Kräften des großen englischen Volkes, mit dem das italienische Volk durch eine lange, von keinem Widerstreit der Interessen gestörte Ueberlieferung und wechselseitige Sympathie verbunden sei.

## Weitere Meldungen aus und über Italien.

**Italienische Bischöfe gegen den Krieg.**

Wie dem „Berl. Tagebl." gemeldet wird, protestieren sechzig von den etwa neunzig italienischen Bischöfen und Erzbischöfen in einer Erklärung an Salandra gegen den Krieg, der nach ihrer Ansicht zu vermeiden gewesen wäre.

**Uebersiedelung des Papstes nach Spanien.**

Londoner Zeitungen geben eine Meldung aus Vigo wieder, der zufolge der Papst definitiv entschlossen sei, während des Krieges Rom zu verlassen und in Spanien Aufenthalt zu nehmen. Der Papst habe Valenzia als Residenz gewählt, da es Italien am nächsten liege. Erzbischof von Toledo sei bereits nach Valenzia abgereist, um dort alles für die Uebersiedelung vorzubereiten.

**Der Druck der Entente auf Rumänien.**

Nowoje Wremja behauptet, der neuernannte englische Gesandte in Bukarest, Sir Barklay, habe dem Ministerpräsidenten Bratianu erklärt, die Entente sei bereit, Bulgariens Neutralität zu garantieren, falls Rumänien sich der Entente anschließe. Bratianu soll jedoch erwidert haben, die rumänische Regierung halte den geeigneten Moment für einen derartigen Anschluß noch nicht für gekommen.

**Griechische Verstimmung über die italienische Blockade-Erklärung.**

Die Verhängung der Blockade über die albanische Küstenseitens Italiens und südwärts bis Kap Keyhali erweckt hier Erstaunen. Man hält es für ein grobes Mißverständnis von italienischer Seite, da durch die Blockadeverhängung das von den Griechen besetzte Nordepirus berührt würde.

**Die deutschen Flieger an den Dardanellen.**

Die Tätigkeit der deutschen Flieger vor den Dardanellen hat nach Meldungen aus Tenedos in der letzten Zeit in einem erhöhten Maße eingesetzt. Besonders nachts erscheinen sie über den Stellungen der Alliierten und geben durch Abwerfen der türkischen Artillerie die Richtung für ihr Feuer. Trotz heftiger Beschießung und eifriger Verfolgung durch englische und französische Flugzeuge ist es bisher nicht gelungen, ihre Wirksamkeit einzuschränken. Der Verkehr zwischen der Flotte und der Landarmee wird stark durch sie gehindert. Eine Reihe von Transportfahrzeugen, die Truppen oder Munition und Kriegsmaterial an die Küsten brachten, ist bereits durch ihre Bombenwürfe versenkt worden.

**Unerhörte Dreistigkeit des Präsidenten Dubost.**

Der französische Senat ist vorgestern zum ersten Male seit der italienischen Intervention zusammengetreten. Der Präsident Dubost erklärte bei Eröffnung der Sitzung, Frankreich begrüße gleich einem Siege die entscheidende Handlung, durch die Italien gegen die Barbaren trete, welche noch den Boden Italiens beschmutzen. Die Rede Dubosts wurde als Verherrlichung der Verbrüderung der beiden lateinischen Staaten von den Senatoren begeistert aufgenommen. — Nach der Rede Dubosts bereiteten die Senatoren dem in der Diplomatenloge sitzenden italienischen Botschafter Tittoni eine lebhafte Ovation. Darauf ergriff Ministerpräsident Viviani das Wort. Er sagte, Italien, das die Waffen in der Souveränität seines Verstandes und in der Unerschrockenheit seines Herzens ergriff, sprengte bereits die Schranke, in der seine Freiheit erstickte. Sein Ruhm vor den Menschen wird weniger darin bestehen, seine aus der Ueberlieferung flammenden Forderungen vorgebracht zu haben, als sich geweigert zu haben, den mörderischen Ueberfall gegen das universelle Recht zu decken. Seine Ehre wird es sein, durch seine Festigkeit die Ränke einer Nation zunichte zu machen, welche sich soweit erniedrigt hat, es zu beschimpfen, nachdem sie es lange angefleht hatte. Nach der Rede Vivianis erhob sich ein Beifallssturm. Der Senat beschloß, die Reden Duboßts u. Vivianis öffentlich anschlagen zu lassen. Die Sitzung wurde sodann aufgehoben. Tittoni dankte Dubost für seine Worte.

**Siebzigjährige Kriegsfreiwillige gegen Italien.**
Wie die „Grazer Zeitung“ aus Innsbruck erfährt, hat sich im Bereich des Innsbrucker Korps seit Pfingstsonntag über zehntausend Kriegsfreiwillige gemeldet, wovon fast viertausend jenseits das militärische Alter (50 Jahre) hinter sich hatten. Ueber tausend Kriegsfreiwillige stehen zwischen 65 und 70 Jahren.

# Deutscher Reichstag.

— Berlin, 29. Mai 1915.

**Stimmungsbild aus dem Reichstage.**

So wichtig auch die Materien waren, mit denen sich heute der Reichstag befaßte, so sehr auch alle Kreise unseres Volkes an diesen Fragen — den Miet- und Pachtzinsforderungen, dem Kriegsinvaliden- und Hinterbliebenengesetz u. a. m. — interessiert sind, so merkte man doch an der heutigen Sitzung, daß im Vordergrunde des allgemeinen Interesses heutzutage, genau wie vor zehn Monaten, die Kriegslage und die äußere Politik steht. So gab es denn heute leere Tribünen und leere Bänke. Friedlich gleiten die Rednerbächlein dahin, bis durch den Sozialdemokraten Ebert das Kriegsziel zur Sprache kommt. Da platzen die Meinungen hart aufeinander. Denn nach der Abgabe der erfreulichen Erklärung, daß die Sozialdemokratie an ihrer Haltung vom 4. August v. J. nichts zu ändern habe, gibt der Abgeordnete Ebert der Abneigung gegen eine Erweiterung der deutschen Grenzen Ausdruck, und damit stach er in ein Wespennest. Denn es war selbstverständlich, daß diese Worte nicht ohne Antwort bleiben konnten. So betonten denn der Konservative Graf Westarp und der Nationalliberale Schiffer mit Nachdruck den entgegengesetzten Standpunkt. Dem Abgeordneten Liebknecht aber blieb es vorbehalten, diesen Standpunkt durch einen Zwischenruf als „Kapitalsinteressen“ zu bezeichnen. Zurufe wie: Verräter! und Pfui! prasselten auf Liebknecht hernieder, der Präsident erteilte ihm einen Ordnungsruf, aber es dauerte noch längere Zeit, bis die Verhandlungen wieder in ruhigerer Weise fortgesetzt wurden. Es wurde so langsam eine Dauersitzung daraus. Denn erst gegen 9 Uhr abends fand die Sitzung, die um 10 ¾ Uhr vormittags begonnen hatte, mit einem vom Präsidenten ausgebrachten Hoch auf Kaiser, Volk und Vaterland ihr Ende.
(Wegen Raummangel werden wir den ausführlichen Bericht über die Sitzung erst morgen bringen. D. Schriftl.)

## Talaat Bei über den Krieg mit Italien.

Das „Berl. Tagebl.“ gibt eine Unterredung ihres Korrespondenten mit dem türkischen Minister des Innern in Konstantinopel wieder. Auf die Frage: Ist die Kriegserklärung Italiens schon da, antwortet der Minister: „Noch nicht. Wir unsererseits erklären den Krieg nicht. Wir können warten. Es läßt uns kalt.“ Der Korrespondent: „Ich bewundere diesen Gleichmut der führenden Männer der Türkei. Es ist das zweite Mal, daß ich die Ehre habe, Euer Exzellenz in kritischer Stunde so ruhig zu sehen.“ Talaat: „Was soll uns Italien tun? Der Kriegsminister hat mir noch heute versichert, daß alles längst völlig vorbereitet ist. Ueberraschungen gibt es nicht.“ „In Syrien sagte man mir, man erwarte den italienischen Angriff zuerst dort.“ Talaat: „Wir haben keine Angst. In die Dardanellen kann niemand hinein.“ „Glauben Euer Exzellenz nicht, daß die Italiener bei einer Einnahme der Dardanellen das schlechteste Geschäft machen würden, nachdem sie für die Hilfeleistung gut genug gewesen wären?“ Talaat: „Ich würde das glauben, wenn ich glaubte, daß die Dardanellen zu nehmen seien.“ „Aber Italien soll lange vor der Erklärung starke Truppen in Rhodos gesammelt haben?“ Talaat: „Das ist richtig, aber wir wissen, daß seit einigen Tagen die Transporte von Truppen und Offizieren von Rhodos nach Italien zurückgehen.“ „Das will sagen, daß die Angst vor Deutschland und Oesterreich-Ungarn groß ist.“ Talaat: „Zweifeln Sie daran? Glauben Sie etwa an die gute Qualität der italienischen Truppen? Wir begreifen Italien nicht. Ich will gar nicht vom Moralischen reden, aber —“ Er unterbricht: „Doch, vom Moralischen.“ „Exzellenz, ich glaube in der Geschichte vor allem an das dynamische Prinzip. (Er schüttelt lebhaft den Kopf.) Aber auch rein politisch scheint uns der Entschluß unverständlich.“ Talaat, lebhaft: „Uns auch. Ein hoher italienischer Diplomat hat neulich zu jemand gesagt: „Sie sind alle toll in Rom.“ Das Gleiche denken alle ernsten italienischen Staatsmänner im Auslande. Sie haben ja die lächerliche Begründung gelesen. Man gräbt alte Sachen aus, zudem noch falsche, von vor zehn Monaten, um einen Vorwand zu finden. Das ist wie in der alten türkischen Geschichte vom Janitscharen. Das waren nämlich tapfere aber oft sehr beschränkte Kerls. Hörte da einer beim Abendessen über die Juden schimpfen. Sie hätten ihren Propheten verraten. Wie er nun die Treppe hinuntergeht, trifft er einen Juden, schimpft und haut ihn. Der schreit: „Das war vor 2000 Jahren.“ „Ganz egal“, knurrt der Janitschar, „ich habs erst heute beim Abendessen gehört.“ Mir scheint, die Italiener hätten die vermeintliche Vertragsverletzung vor zehn Monaten merken können, wo sie freundliche Neutralität versprachen.“ Ein Sekretär tritt ein und bringt die neuesten Depeschen über der Untergang der „Majestic“. Ich frage: „Darf also jetzt offiziell bekannt werden, daß es deutsche Unterseeboote sind, die die letzten Erfolge an den Dardanellen errungen haben?“ Talaat: „Warum nicht? Alle Welt weiß, daß wir keine haben. Wir sind stolz darauf, daß deutsche Unterseeboote hier kühne Taten tun.“

Er spricht im Anschluß daran mit großer Wärme von Mücke und den „Emden“-Leuten: „Ich war gestern mit ihnen zusammen, es sind Prachtmenschen.“

Als später die Rede auf den Balkan kommt, erklärt der Minister: „Ich glaube an keinen Krieg auf dem Balkan. Bratianu ist ein ernster, ehrlicher Mann. Er mit dem König im Bunde sichern Rumäniens Neutralität. Die „Indépendence Roumaine“ hat umgeschwenkt und schreibt seit einigen Tagen gegen Italien. Auch griechische Blätter tun das heute.“ „Und Bulgarien?“ Talaat: „Was könnte Bulgarien durch Anschluß an die Entente gewinnen? Die Ecke bei Adrianopel lohnt nicht, und da die Bulgaren wissen, daß sie Konstantinopel nie bekommen würden, sehen sie uns Türken viel lieber hier als Herren, wie etwa die Russen oder die Engländer.“

### Erklärungen des griechischen Ministerpräsidenten.

Wie aus Athen gemeldet wird, erklärte Ministerpräsident Gunaris einem Berichterstatter des Budapesti Hirlap gegenüber, Griechenland halte entschieden an seiner Neutralität fest. Ueber ein Eingreifen Griechenlands sei mit Italien nie verhandelt worden. Die Politik Wenizelos könne nicht mehr maßgebend sein. „Es verlautet, die Italiener würden den Frieden von Ouchy kündigen und die Dodekanesos, darunter Rhodos, einstecken. Welche Gebiete die Italiener in Kleinasien wünschen, ist uns nicht bekannt. Ueber Albanien haben wir gewisse Mitteilungen erhalten, welche jedoch öffentlich nicht verhandelt werden können.“ Nach einer weiteren Meldung desselben Blattes hat sich die waffenfähige albanische Bevölkerung von Wallona ins Innere des Landes zurückgezogen, um gegen Italien zu rüsten. In Durazzo, dessen Besetzung nicht ausbleiben wird, herrschen Unruhen. Die Italiener landen größere Truppenmassen an verschiedenen Punkten der albanischen Küste. Der Befehlshaber des stattlichen Expeditionskorps, Oberst Kustoni, ist in Wallona eingetroffen. Die Albanier lagern um den Ochridasee. Sie haben beschlossen, den Italienern heftigen Widerstand entgegenzusetzen.

### 15 Kilometer von der Linie Przemysl—Lemberg.

K. u. k. Kriegspressequartier, 30. Mai.
In Ausnutzung ihrer letzten Erfolge gewann die aus preußischer Garde und dem österreichisch-ungarischen Korps Arz zusammengesetzte Gruppe der Armee Mackensen am rechten Sanufer, beiderseits der Wisznia Raum. Der rechte Flügel der Armee Mackensen ist von Norden bis zu fünfzehn Kilometer an die Bahnlinie Przemysl—Lemberg herangekommen. Unterdessen hatte die russische Armeeoberleitung das Gros der geschlagenen Kräfte, die über zwanzig verschiedene Divisionen meist frisch herangebrachter Truppen umfaßten, zu einem heftigen Gegenstoß gesammelt. Dieser Gegenstoß brach aber an allen Punkten unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Nur einer gegenüber Sieniawa eingesetzten, feindlichen Seitengruppe gelang es, vorübergehend wieder vorzudringen. Inzwischen schreitet die Belagerung von Przemysl fort. Die Westfront wird von der Artillerie der Verbündeten wirkungsvoll bombardiert, ebenso die Südfront. Oestlich davon hält das deutsche Beskidenkorps zehn Kilometer südlich von der Bahnlinie Przemysl—Lemberg. Die Russen behaupten auf den für sie günstigen Waldhöhen die seit der ersten Belagerung von Przemysl festungsartig ausgebauten betonierten Stellungen mit großer Zähigkeit. Die Truppen der Verbündeten nutzen die gegenwärtige Kampfpause auf dem Südostabschnitt zur Befestigung und zum Ausbau der von ihnen bezogenen Stellungen aus.

### Zur Explosion der Sprengstoff-Fabrik bei Petersburg.

Ein aus Petersburg in Stockholm eingetroffener Geschäftsmann teilt mit: Bei der kürzlich erfolgten Explosion einer Sprengstoffabrik in der Nähe von Petersburg (von uns bereits gemeldet. D. Schriftl.) haben 1500 Arbeiter ihr Leben eingebüßt. Auch der Sachschaden ist ungeheuer. Als Urheber sind russische Revolutionäre verdächtigt, auch ein höherer russischer Offizier ist in die Angelegenheit verwickelt. Die Täter haben zum Zeitpunkt des Anschlags den Löhnungstag der Arbeiter gewählt, um so viele Arbeiter wie möglich zu töten und die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Fabrik zu verhindern. Bisher sind 20 Personen verhaftet worden.

### Zur Zerstörung der „Prinzeß Irene.“

Die „Times“ meldet aus Sheerneß: Der Hilfskreuzer „Prinzeß Irene“ ist durch eine innere Explosion zerstört worden. Die Ursache ist unbekannt. Die Gewalt der Explosion war furchtbar. Auf einer Entfernung von mehreren Meilen wurden Fenster zertrümmert und stürzten Zimmerdecken ein. Augenzeugen sagen, daß die Flamme 300 Fuß hoch stieg. Zwei Feuersäulen stiegen auf, in wenigen Sekunden von dichten Wolken weißen Rauches begleitet. Als sich nach einigen Minuten der Rauch verzog, war das Schiff verschwunden. Nur Wrackstücke schwammen umher. Mehrere Leute an Bord in der Nachbarschaft ankernder Schiffe wurden durch umherfliegende Trümmer verletzt. Ein kohlender Hilfskreuzer verlor seinen Kran, der durch die Wucht der Explosion aus der Montierung gerissen wurde und ins Meer flog. Ein Teil des Schiffes fiel auf ein eine halbe Meile entfernt liegendes Schiff. Wie „Daily Mail“ meldet, betrug die Besatzung des Hilfskreuzers 357 Mann. Einer wurde gerettet. „Prinzeß Irene“ lag 3 oder 4 Bojen von dem Platze entfernt, wo der „Bullwark“ in die Luft geflogen war. Mehrere Barken, die neben dem Schiffe lagen, wurden ebenfalls zerstört. Das Unglück geschah in Port Victoria.

### Wieder ein englisches Linienschiff kampfunfähig gemacht.

WTB. Konstantinopel, 29. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Nach Feststellungen, die an verschiedenen Stellen gemacht worden sind, scheint an demselben Tage, an dem das Linienschiff Majestic um 6½ Uhr früh versenkt wurde, um 9 Uhr Vormittags ein Linienschiff mit zwei Masten und zwei Schornsteinen torpediert worden zu sein. Eine große Wassersäule wurde bemerkt, wobei das Schiff sich auf die Seite neigte und in der Richtung auf Imbros abgeschleppt wurde. Um 11 Uhr wurde es an der südöstlichen Küste von Imbros liegend bemerkt, umgeben von kleineren Dampfern. Das torpedierte Schiff scheint der Agamemnonklasse anzugehören. Ein aufsteigender Nebel verhinderte unseren Flieger, seine Beobachtungen fortzusetzen. (Die Schiffe der Agamemnonklasse haben etwa 17 000 Tonnen Wasserverdrängung, sind stark bestückt und stammen aus der Zeit um 1906.)

**Die Torpedierung einwandfrei festgestellt.**

Ueber die Torpedierung eines weiteren englischen Schlachtschiffes liegt noch folgende, ausführliche Meldung vor: Gestern vormittag gegen 9 Uhr wurde bei Singindere nördlich von Seddul Bahr von verschiedenen Stellen einwandfrei und unabhängig voneinander beobachtet, wie ein englisches Linienschiff torpediert wurde. Eine gewaltige Wassersäule stieg an der Bordwand auf, worauf das Schlachtschiff sich stark auf die Seite legte und dann durch ein anderes Kriegsschiff in der Richtung auf die Insel Imbros geschleppt wurde. Gegen Mittag lag das beschädigte Linienschiff, anscheinend

### Suezkanal und Türkei.

Das angekündigte Vorgehen der Türkei gegen den Suezkanal kann von der allergrößten politischen, militärischen und wirtschaftlichen Bedeutung werden, wenn es den Türken gelingt, ihren Plan auch nur zum Teil durchzuführen. In weiten Kreisen hat man sich gewundert, daß die türkischen Streitkräfte, welche schon seit so langer Zeit in der Nähe des Suezkanals sich aufhalten, bisher nur so geringe Tätigkeit entfaltet haben, und daß insbesondere der Suezkanal selbst ihren Angriffen nicht ausgesetzt war. Das alles geschah mit Rücksicht auf Italien. Diesem Lande sollte der Beweis geliefert werden, daß der vom Sultan verkündigte Heilige Krieg sich nicht gegen die italienischen Besitzungen in Afrika richtet. Nachdem nun aber die Italiener auf die Seite der Gegner der Türkei getreten sind, brauchen derartige Rücksichten nicht mehr genommen zu werden und die Zerstörung des Suezkanals auf weite Strecken seiner langen Ausdehnung kann nunmehr beginnen.

Die Uferbefestigungen des Kanals sind so wenig widerstandsfähig, daß das Zerstörungswerk an denselben selbst mit Rücksicht auf den bewaffneten Schutz des Kanals durch die Engländer keine allzu große Aufgabe sein kann. Die Umgehung des Kanals ist fest durchweg sandig, und schon in regelmäßigen Zeiten müssen unausgesetzt Baggerungen im Kanal vorgenommen werden, um seine Versandung zu verhüten. Das ist seit Kriegsausbruch überhaupt unterblieben. Wenn nun gar Zerstörungen am Ufersande vorgenommen werden, wird das Erdreich desselben bald in großem Umfange nachgeben und die Versandung des Kanals bis zu seiner völligen Unfahrbarkeit steigern.

Gelingt die Durchführung dieses Planes, so ist natürlich den Engländern der nächste Weg von und nach Indien und Australien versperrt, und ihre Schiffe müssen, um dorthin zu gelangen, den Umweg über das Kap nehmen, was einen Zeitverlust von mindestens sechs Wochen und eine ganz gewaltige Steigerung der Frachten und des Kohlenverbrauchs bedeutet. Das fällt nur deswegen besonders stark in die Wagschale, als England schon heute nicht imstande ist, den Anforderungen, welche das Inland und seine Verbündeten an seine Brennstoffe stellen, gerecht zu werden, zumal da jetzt auch noch Italien ausschließlich mit englischen Kohlen versorgt werden muß, nachdem diesem Lande der Bezug deutscher Kohlen durch den Kriegszustand unmöglich gemacht ist. Auch die Versorgung Englands mit Lebensmitteln, insbesondere mit Getreide aus Indien und Australien, sowie mit gefrorenem Fleisch aus Australien würde durch die Unfahrbarmachung des Suezkanals bedeutend erschwert und verteuert werden.

Wir sehen hier davon ab, die wirtschaftliche Bedeutung eines solchen Zerstörungswerkes auch für die übrigen Völker der Erde zu beleuchten; das mag einer späteren Zeit vorbehalten werden. Indessen eröffnen sich betrübende Aussichten auf die vernichtenden Wirkungen dieses Weltkrieges für Kulturwerke, auf deren Schaffung bisher ganz Europa stolz gewesen war.

## Kleine Kriegsnachrichten.

**Amerika und die deutsche Antwortnote.**

Die „Times“ meldet, die Regierung in Washington werde schwerlich gegen eine wochenlange Verzögerung der deutschen Antwort Einspruch erheben, da die Regierung sich von Bryans Abkühlungspolitik viel verspreche.

**Die Baukosten des „Triumph“.**

Nach der „Westminster Gazette“ hatte das torpedierte englische Linienschiff „Triumph“ 18,98 Millionen Mark gekostet.

---

Nur das Ew'ge kann das Ew'ge schmücken,
Erdenglanz weilt zur Vergessenheit.
Was die Zeiten brechen und erdrücken,
Ist gemeint für die Unsterblichkeit.

Theodor Körner.

# Im Weltenbrand.

**Original-Kriegsroman aus ernster Zeit**
von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

Zwei Tage später schlug der Generaloberst von Benesendorf und Hindenburg die ewig denkwürdige Schlacht bei Tannenberg, durch die die Erste russische Armee des Generals Rennenkampf buchstäblich vernichtet wurde. In wilder kopfloser Flucht hatten die feindlichen Truppen die Provinz räumen müssen, auf der ihre Anwesenheit so schwer und verhängnisvoll gelastet; und wie ein einziger Jubelruf ging es durch die vom Feinde befreiten Städte und Dörfer, deren manche allerdings mehr als zur Hälfte in Schutt und Trümmern lagen.

Mallente und seine nähere Umgebung waren von den eigentlichen Schrecken des Kampfes zwar verschont geblieben; aber man hatte im Herrenhause den Donner der Kanonen zeitweilig deutlich hören können, und es war begreiflich, daß seine Bewohner sich in der höchsten Spannung und Aufregung befunden hatten, bis die Siegesstunde auch zu ihnen gedrungen war. Noch einmal hatten sie dann einige kleine Teile des russischen Heeres zu Gesicht bekommen, versprengte, in voller Auflösung befindliche Trupps, die in verzweifelter Hast der Grenze zustrebten und auf dem Wege alles zurückließen, was ihrem raschen Vorwärtskommen hinderlich sein konnte.

Sie hatten guten Grund, ihr Marschtempo zu beschleunigen, denn es zeigte sich bald, daß die Preußen ihnen unmittelbar auf den Fersen waren, mit dem festen Entschluß, sie nicht zu Atem kommen zu lassen. Ein paar Kilometer hinter dem Dorfe kam es zu einem kurzen Gefecht mit der russischen Nachhut, die sich in ihrer Todesnot noch einmal zur Wehr zu setzen versucht hatte. Und dabei hatte es auch auf deutscher Seite einige Tote und Verwundete gegeben.

Um die Abendzeit fuhren einige strohbelegte Leiterwagen mit Verletzten, denen man auf einem improvisierten Verbandplatz die erste Hilfe hatte angedeihen lassen, in das Dorf ein und wurden von da auf den ausdrücklichen, dringenden Wunsch des Rittmeisters nach dem Gutshause dirigiert. Hatte sich das Schloß auch nicht im Handumdrehen zu einem regelrechten, mit allem Erforderlichen ausgerüsteten Lazarett umwandeln lassen, so waren doch mit bewunderungswürdiger Umsicht und Aufopferung alle nur immer möglichen Vorkehrungen für die Aufnahme der wackeren deutschen Krieger getroffen worden, und die weiblichen Bewohner des Hauses wetteten ihres Samariterdienstes so eifrig und geschickt, wie wenn sie jahrelang für diese Tätigkeit geschult worden wären.

Den Bewohnern des Hauses wurde ihre schwere Aufgabe ganz besonders leicht und lieb gemacht durch die Entdeckung, daß die Verwundeten sämtlich derselben Kompagnie angehörten, denen Mallente seine Befreiung bei dem ersten Kosakenüberfall zu danken gehabt hatte. Der Leutnant Erich Leuthold freilich war nicht unter ihnen, und von den Landwehrmännern, die Hertha nach ihm fragte, wußte keiner andere Auskunft zu geben, als daß der Leutnant mit seinem Zuge weit voraus gewesen sei. Sie waren alle der Meinung, daß er mit dem Feinde ins Handgemenge gekommen sein müsse. Ob er dabei gefallen, verwundet oder unverletzt geblieben war, vermochte keiner anzugeben.

„Der Herr Leutnant ist schon in der Schlacht zweimal verwundet worden,“ berichtete der eine, „einmal an der linken Hand und einmal durch einen Streifschuß am Kopfe; aber er ist nicht einmal zum Verbandplatz zurückgegangen und hat sich nur von einem seiner Leute notdürftig verbinden lassen. Wenn er jetzt mit dem Leben davongekommen ist, ist ihm das Eiserne Kreuz ganz sicher.“

Helga hatte neben ihrer Schwester gestanden, als der verwundete Landwehrmann von den Heldentaten des Reserveoffiziers erzählte, und als sie sie in später Abendstunde traf, wie sie am Fenster eines unbeleuchteten Zimmers gedankenverloren in die Nacht hinaussah, trat sie an ihre Seite und legte zaghaft die Hand auf ihre Schulter.

„Vergib mir, Hertha, wenn ich dich störe. Aber es kann zwischen uns nicht länger bleiben, wie es während der letzten Wochen gewesen ist. Ich weiß, daß eine schwere Sorge auf deinem Herzen liegt. Und ich möchte dir so gern ein wenig helfen, sie zu tragen.“

Der beklommene und bebende Klang ihrer Stimme gab Zeugnis davon, daß sie mit der Möglichkeit einer schroffen Zurückweisung gerechnet hatte. Aber sie hatte sich ohne Not geängstigt, denn freundlich wandte die Schwester ihr das ernste Gesicht zu und zog sie liebevoll näher zu sich heran.

„Ich danke dir, Liebste! Ja, ich bin voll Sorge und Bangen. Und ich vertraue es niemandem lieber als dir; denn ich weiß ja, daß wir uns in der gleichen Lage befinden. Auch du zitterst um das Leben eines Mannes, den du liebst — nicht wahr?“

Helga hatte gewiß die feste Absicht gehabt, ihr sträfliches Geheimnis diesmal besser zu wahren; aber der Ton, in dem die Schwester zu ihr gesprochen, drang ihr so unwiderstehlich ins Herz, daß die mächtige Bewegung alle ihre Vorsätze kläglich zusammenbrechen ließ. Sie ließ den Kopf an Herthas Schulter sinken und begann leise zu weinen. Als gäbe es überhaupt nichts mehr zu verheimlichen, sagte sie in tiefem Schmerz:

„Ach, ich weiß, er ist tot. Eine Stimme in meinem Innern sagt mir, daß ich ihn nie — niemals wiedersehen werde.“

Die Aeltere fragte nicht nach dem Namen dessen, um den sie weinte. Sie begnügte sich, sanft das seidenweiche Haar der Bekümmerten zu streicheln und dann noch weicher und inniger als zuvor zu erwidern:

„Solche Ahnungen sind Gott sei Dank sehr trügerisch, mein Lieblings! Wie nun, wenn auch in meinem Herzen so eine innere Stimme spräche, und wenn sie mir im Gegensatz zu der deinigen sagte, daß wir Eberhard binnen kurzem gesund und unversehrt wiedersehen werden?“

„Ach, nein — nein! Ich glaube nicht daran. Und ich würde doch mit tausend Freuden mein eigenes Leben dahingeben, wenn dir durch dies Opfer das seinige erhalten bleiben könnte.“

„Warum nur mir, Helga? Warum nicht auch dir — und dir vor allem? Denn du bist ihm doch wohl ebenso teuer wie er dir?“

Da erst kam der anderen zum Bewußtsein, wieviel von ihrem Geheimnis sie absichtslos preisgegeben hatte, und sie suchte sich erschrocken aus der Umschlingung der Schwester loszumachen.

„Wie magst du so sprechen, Hertha! Er liebt doch selbst verständlich nur dich. Ist er denn nicht dein Verlobter?“

„Auch ein Verlöbnis kann aus einem Herzensirrtum entspringen, Kind! Und das ist ein Unglück nur dann, wenn dieser Irrtum zu spät erkannt wird. In unserm Fall aber wäre es glücklicherweise noch nicht zu spät. Darum sollst du mir in dieser Stunde alles bekennen, was zwischen euch geschehen ist.“

„Aber ich schwöre dir: nichts ist geschehen — nichts! Hältst du mich denn für so schlecht, daß ich — daß ich — hinter deinem Rücken —“

„Ich halte dich nicht für schlecht, Helga — aber ich fühle, wie du zitterst und wie deine Wangen brennen. Es gehört ein besonderes Talent dazu, falsche Schwüre zu leisten, und dem Himmel sei Dank dafür, daß er dir dies Talent nicht verliehen hat.“

„Oh, wie grausam du bist, Hertha! Aber mag es darum sein. Du sollst alles, alles erfahren! Einmal müßte ich es ja doch vom Herzen herunter haben. Und es ist nur meine Schuld — ganz allein die meinige. Du hast kein Recht, auch nur den leisesten Vorwurf gegen Eberhard zu erheben. Ich war es, die sich ihm an den Hals geworfen hat. Er hat wirklich und wahrhaftig nicht das geringste dazu getan. Nur, wenn du mir feierlich versprichst, das zu glauben, werde ich dir erzählen.“

„Gut denn — ich verspreche es dir! Wann also ist es gewesen?“

Stockend und mühsam nach Worten suchend, beichtete Helga, wie sie nach Eberhards letztem Besuche an dem kleinen Parkpförtchen auf sein Fortreiten gewartet hatte, weil sie es nicht über sich gewonnen hatte, im Beisein anderer Abschied von ihm zu nehmen, — wie sie dann plötzlich in seinen Armen gelegen und ihn geküßt habe, daß es ihr zumute gewesen sei, als müsse sie in dieser Umarmung vergehen. Aber als dies schwere Geständnis erst einmal heraus war, schien sie mit einem Male einen wahrhaft heroischen Bekennermut gefunden zu haben. Denn in ganz verändertem Ton, fast mit einem Unterklang von Trotz, fügte sie hinzu:

„Es war ja nicht das erstemal, daß wir uns geküßt haben. Aber früher war es immer ganz, ganz anders gewesen. Da hatten wir uns geküßt, wie Vetter und Base sich küssen dürfen. Und ich würde jeden ausgelacht haben, der etwas Unrechtes dabei gefunden hätte. An dem Tage aber — an dem Tage habe ich ihn geküßt, wie man nur den Mann küssen

### Der neue englische Seelord.

Sir Henry Jackson ist zum ersten Seelord ernannt worden. Sir Arthur Wilson bleibt als Berater der Admiralität zugeteilt.

### 20 Bomben über Southend.

Nach einem Sonderdrahtbericht des „Nieuwe Courant" hat der in der Donnerstag nacht über Southend erschienene Zeppelin über 20 Bomben abgeworfen. Zwei Personen wurden getötet, 17 Verwundete wurden gezählt. Mehrere Häuser sind vernichtet worden, eine große Anzahl von Gebäuden hat Beschädigungen erlitten. Die Versicherungsgebühren gegen Zeppelingefahr sind im südöstlichen England um einen Zehntel erhöht worden.

### Opfer einer Mine.

Aus Wien wird gemeldet: Gestern nacht stieß ein großer fremder Dampfer am Eingang vom Golf von Triest auf eine Mine und sank.

### Die deutschen Unterseeboote in den Dardanellen.

Die gesamte türkische Presse hebt die Bedeutung des neuen Abschnitts hervor, in den die Verteidigung der Dardanellen durch die Mitwirkung deutscher Unterseeboote getreten sei, die nach der glänzenden Fahrt durch die Nordsee, den Atlantischen Ozean und das Mittelmeer vor den Meerengen erschienen seien. Die Blätter erklären, daß nun die Verteidigung der Dardanellen und Konstantinopels ganz besonders wirksam geworden sei. Damit erinnert hierbei an die bemerkenswerte Rede, die der Kammerpräsident Halil Bei beim Eintritt der Türkei in den Krieg gehalten hat und in der er sagte, daß die Dardanellen das Grab der englischen Flotte werden würden. Das Blatt fügt hinzu: Die Meerengen werden auch das Grab einer großen englischen Armee werden.

### Die englischen Pöbelausschreitungen.

Im Londoner Gemeinderat standen vorgestern die kürzlich stattgefundenen deutschfeindlichen Ausschreitungen zur Beratung. Man beschäftigte sich insbesondere mit den den Deutschen zugefügten materiellen Schaden, den die Stadt nun ersetzen müsse. Von den Rednern wurde wiederholt hervorgehoben, daß die Northcliffesche Presse schon seit Monaten den Pöbel zu Ausschreitungen gegen die Deutschen aufforderte, daß es daher eigentlich Sache dieser Presse wäre, für den angerichteten Schaden aufzukommen. (Bei dem Streit ums Bezahlen wird es wohl bis zum Kriegsende bleiben.)

### Immer noch mehr Blutopfer für den Dardanellenkrieg.

Der Temps meldet aus London, Daily Telegraph bestätige die Entsendung großer Verstärkungen mit einer beträchtlichen Anzahl von Kanonen nach den Dardanellen. Derselben Stelle zufolge betragen die türkischen Streitkräfte auf der Halbinsel über 200 000 Mann. Der größte Teil der Verstärkungen werde auf der asiatischen Küste untergebracht (die man noch garnicht besitzt) und je nach Bedarf auf die europäische Küste übergesetzt werden.

•

Dem „Petit Parisien" wird aus Sofia gemeldet: Laut Nachrichten aus Petersburg ist der bulgarische General Radko Dimitriew, der die 3. russische in Galizien kämpfende Armee befehligt, für die Uebernahme des Kommandos eines russischen Expeditionskorps, das demnächst nach der Türkei abgehen soll, ausersehen.

## Rheinland-Westfalen.

Kurze Meldungen, auch telephonisch, über wichtige Vorfälle aller Art, sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert.
* Gummersbach, 31. Mai.

—: Beerdigung. Ein großer Leichenzug bewegte sich gestern zum hiesigen Friedhof. Galt es doch, dem schon im März in Feindesland gefallenen Ersatzreservisten Franz Grote aus Gummersbach das letzte Geleit zu geben. Den Angehörigen war es unter großen Mühen und Umständen gelungen, die Leiche nach hier holen zu lassen. Nach einer Leichenfeier im Hause setzte sich der gewaltige Trauerzug in Bewegung. Auf dem Friedhofe hatte sich bereits eine unzählige Menge von Menschen eingefunden. Dem Sarge voraus schritten der hiesige Kriegerverein mit Musikkapelle sowie die im hiesigen Lehrgenheim befindlichen und aus der Umgegend gekommenen Verwandten, die ihrem Kameraden die letzte Ehre erweisen wollten. Nachdem der Sarg der Erde übergeben war, sangen die Verwandten unter Leitung des Herrn Lehrers Christe das Lied „Morgenrot". Hierauf hielt Herr Pfarrer Luyken eine ergreifende Ansprache an die Versammelten und gedachte dabei des Verstorbenen als eines guten Sohnes und treuen Verteidigers unseres geliebten Vaterlandes, für das er sein Leben hingegeben. Nach Beendigung der Grabrede spielte die Musikkapelle sinnig „Harre meine Seele", worauf die Verwundeten den stimmungsvollen Chor „Wie sie so sanft ruhen" vortrugen. Nachdem drei Salven seitens einer Gruppe Verwundeter über das Grab geschossen worden waren, sprach der Pfarrer den Segen.

—: Auszeichnung. Herrn Sanitätsrat Dr. Nohl hierselbst ist der Titel „Geheimrat" verliehen worden.

—: Spielplan der Kölner Stadttheater. Opernhaus. Montag: Königskinder. Dienstag: Der Bettelstudent. Mittwoch: Keine Vorstellung. Donnerstag: Neu einstudiert: Aeté. Freitag: Carmen. Samstag: Martha. Sonntag: Aeté. Montag: Unbestimmt. — Schauspielhaus. Montag: Nora. Dienstag: Keine Vorstellung. Mittwoch: Was ihr wollt. Donnerstag: Neu einstudiert: Elga. Hierauf: Neu einstudiert: Der zerbrochene Krug. Freitag: Der dunkle Punkt. Samstag: Elga. Hierauf: Der zerbrochene Krug. Sonntag: Der Raub der Sabinerinnen. Montag: Heimat.

—: Die ersten Kirschen sind in der Gemarkung Kamp bei Coblenz gepflückt worden. Auch in unserem oberbergischen Lande haben die Kirschbäume reichlichen Früchteansatz, der eine ersprießliche Ernte erhoffen läßt.

r] Dieringhausen, 31. Mai. In den letzten Tagen nahm man auf dem hiesigen Friedhof wahr, daß einige Vasen und Behälter, welche die Leute auf die Gräber ihrer Angehörigen gestellt hatten, verschwunden waren. Die Vasen und Behälter waren aus der Erde gerissen und die Blumenbüsche sogen daneben. Anscheinend hat es jemand auf diese Gegenstände abgesehen und wäre es gut, wenn solche Frevler ertappt und schonungslos zur Anzeige gebracht würden.

Zg] Münderoth, 31. Mai. Gestern feierten die Eheleute Ludwig Winckel hierselbst die 50. Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Da das Jubelpaar diesen Tag im engeren Familienkreise in Godesberg zu verleben gedachte, überbrachten ihm bereits Samstag morgen Bürgermeister und Pfarrer die Grüße der Zivil- und Kirchgemeinde und überreichten zugleich die von Seiner Majestät verliehene goldene Ehrenmedaille. Herr und Frau Winckel sind durch Bande des Blutes und der Freundschaft mit unserm Oberbergischen Lande eng verknüpft. Wir freuen uns mit ihnen über das ihnen gewordene Glück, daß sie dieses seltene Fest erleben durften und übermitteln ihnen herzliche Wünsche für die kommende Zeit.

**Waldbröl**, 29. Mai. Vorgestern Nacht geriet der Lokomotivschuppen der Brölthaler Eisenbahn in Brand. Durch das Feuer wurden die in dem Schuppen befindlichen Lokomotiven zum Teil schwer beschädigt. Es erlitten deshalb die hier Vormittags abfahrenden und ankommenden Züge erhebliche Verspätungen.

**Köln**, 31. Mai. Der Oberbürgermeister beabsichtigt im Hinblick auf die jetzt eingetretene Ermäßigung der Mehlpreise durch die Kriegsgetreidegesellschaft Höchstpreise für Brot festzusetzen und wird dabei von dem Gesichtspunkte ausgehen, den Preis für das Schwarzbrot im Interesse der weniger bemittelten Bevölkerung möglichst billig festzusetzen. Der Preis des Schwarzbrotes wird sich sogar niedriger stellen, als die Roggenschrotpreise der K. G. es gestatten. Das wird dadurch möglich, daß die Preise für Feinbrot und Weißbrot weniger ermäßigt werden, als es die Weizen- und Roggenmehlpreise der K. G. an und für sich zugelassen hätten. Die Höchstpreisfestsetzung wird mit dem 1. Juni 1915 in Kraft treten. Den Bäckern, die das Mehl für diesen Zeitpunkt noch zu den früheren teuern Preisen erhalten haben, wird der hiernach zu viel berechnete Betrag von den Mehlhändlern ersetzt, die ihrerseits durch die Stadt schadlos gehalten werden.

**M.-Gladbach**, 31. Mai. Nach einer Umfrage bei den Schuhfabriken des hiesigen Bezirks sprach sich die Handelskammer für die Festsetzung von Lederhöchstpreisen aus.

**Mülheim**-Ruhr, 29. Mai. Donnerstag abend gegen 7½ Uhr entstand in der Destillerie der Firma Friedrich Küpper ein Feuer, das sich infolge der dort lagernden Spirituosen schnell zum Großfeuer ausdehnte. In Kürze stand der Hinterbau in vollen Flammen. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und versuchte, die in der Nähe befindlichen Gebäude und das Spirituslager im Keller unter Wasser zu halten. Da die Wehr infolge der Einberufung von Mannschaften auf wenige Leute beschränkt ist, wurde die Wehr der Firma Thyssen u. Co. zur Hilfe gerufen. Das Feuer wütet noch fort.

**Schwerte**, 31. Mai. In einem Hause am Dortmunder Weg spielte sich eine blutige Familientragödie ab. Seit einiger Zeit weilte dort eine Frau Trommeler aus Essen bei Verwandten zu Besuch, während der Ehemann im Felde stand. Dieser kam nun mit Heimaturlaub nach hier, um seine Frau zu besuchen. Zwischen den beiden Eheleuten kam es zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der Mann schließlich ein Messer zog und die Frau durch zwei Messerstiche in die Brust lebensgefährlich verletzte. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht, während der Mann in Haft kam. Der Zustand der verletzten Frau ist ernst.

**Koblenz**, 29. Mai. Das Kriegsgericht der Kommandantur Koblenz-Ehrenbreitstein verurteilte den hiesigen Kaufmann Brüning, Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment 65, wegen Bestechung zu 6 Monaten Gefängnis und Degradation und ordnete seine sofortige Festnahme an. B. hatte durch den noch in Untersuchungshaft befindlichen vielgenannten Feldwebel Conrady alte Mäntel für das Landsturm-Bataillon Gerolstein geliefert und sich dafür eine Provision von 2 M. für das Stück berechnet. Bei Lieferungen von Hosen, Brotbeuteln und Schuhen hat er auch für sich eine Provision auf die Preise draufgeschlagen. Das Gericht erklärte ferner die an diesen Lieferungen von Brüning verdienten 2300 Mark für den Staat verfallen. Der als Zeuge vernommene Feldwebel Conrady erklärte, daß er aus seinen Armeelieferungen 880000 M. der Heeresverwaltung zurückerstattet habe.

**Kochem**, 29. Mai. In dem Moselorte Senhals zerstörte ein Brand drei Wohnhäuser mit Stallungen und Scheunen. Ein 15 Jahre altes Mädchen fand den Tod in den Flammen.

## Drahtnachrichten
### unserer Sonderausgabe vom Samstag.

**Der amtliche Tagesbericht.**

Großes Hauptquartier, 29. Mai. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen setzten gestern, nachdem wir sie bei Angres zurückgeworfen und ihnen eine Anzahl Gefangener abgenommen hatten, mit starken Massen zu einem Gegenangriff längs der Straße Béthune—Souchez ein, wurden aber unter den empfindlichsten Verlusten auf der ganzen Front zurückgeschlagen. In der Nacht nahmen wir die schmale Besatzung des Ostteiles von Ablain, deren Verbleiben in der dort vorgeschobenen Stellung nur unnützes Blut gekostet hätte, unbemerkt vom Feinde auf die unmittelbar dahinter befindliche Linie zurück.

Südöstlich Souchez wurde gestern morgen ein französischer Angriffsversuch durch unser Feuer im Keime erstickt.

Das südwestlich Souchez liegende, von den Franzosen als von ihnen erobert erwähnte Schloß Le Carieul ist dauernd von uns gehalten.

Südöstlich Neuville wiesen wir feindliche, mit Maschinen- und Handgranaten lange vorbereitete Vorstöße leicht ab.

Im Priesterwalde nordwestlich Pont à Mousson schienen die Franzosen, wie am 27. Mai abends, wieder einen großen Angriff vorbereitet zu haben. Unser Feuer hielt den Feind nieder. Vereinzelte nächtliche Teilvorstöße wurden blutig abgewiesen.

Unsere Flieger belegten die Orte Gravelines und Dünkirchen, sowie den Etappenort St. Omer mit Bomben und erzielten auf einem feindlichen Flugplatz nordöstlich Fismes mehrere Treffer.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Dubissa griffen die Russen südöstlich Bartewiany und südöstlich Kielmy ohne Erfolg an. Im weiteren Verlauf der Kämpfe an der unteren Dubissa wurde der Gegner an verschiedenen Stellen über den Fluß geworfen. Bei der Verfolgung wurden noch 380 Gefangene gemacht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen haben sich gegen die Nordfront von Przemysl näher herangeschoben.

Auf der Front zwischen Wysznia- und Lubaszowka-Abschnitt (östlich Radymno und Jaroslau) machten die Russen wiederholt verzweifelte Teilangriffe. Sie wurden überall unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Das russische 179. Infanterie-Regiment wurde aufgerieben.

Westlich und südlich Sieniawa hat der Gegner seine Angriffe nicht erneuert. Oberste Heeresleitung.

**Der amtliche Tagesbericht vom Sonntag.**

Großes Hauptquartier, 30. Mai. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach zehnstündiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Yserkanals unsere Stellung nördlich von D'Houtkerme um Mitternacht an. Der Angriff wurde auf der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Eine Anzahl Zuaven von vier verschiedenen Regimentern wurde gefangen genommen.

Zwischen La Bassée-kanal und Arras fanden nur Artilleriekämpfe statt.

An der Straße Béthune—Souchez nahmen wir einige Dutzend schwarze Franzosen gefangen, die sich in einem Wäldchen versteckt hatten.

Die üblichen Beschießungen der Ortschaften hinter unserer Front durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen französischen Frauen und Kindern, die an ihrer Heimatscholle hängen, wieder viele unschuldige Opfer gefordert.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Illoky, 60 Kilometer südöstlich Libau wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Kavallerie in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen.

An der Dubissa mußte eine kleine deutsche Abteilung den Ort Sawdpniky vor überlegenen russischen Angriffen aufgeben. Vier Geschütze fielen in Feindeshand. Eintreffende Verstärkung von uns nahm das Dorf wieder und trieb den Gegner zurück.

In Gegend Szawle wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei russischen Angriffen auf deutsche Truppen am unteren Lauf der Lubaszowska, nordöstlich Jaroslau, sowie in Gegend von Stryj erlitt der Feind schwere Verluste.

Oberste Heeresleitung.

## Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

**Der Wiener amtliche Bericht.**

Amtlich wird am 30. Mai 1915 mittags verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An der unteren Lubaczowka wurde nachts ein starker russischer Angriff, der bis zum Handgemenge führte, zurückgeschlagen. Ueberangsversuche der Russen am San bei und abwärts Sieniawa scheiterten schon im Beginn. Oestlich des San ist die Lage unverändert. Eigene schwere Artillerie hält die Bahnlinie Przemysl—Grodek bei Medyka unter Feuer. Truppen des 6. Korps eroberten am 27. d. M. neuerdings acht russische Geschütze. Die Einschließungslinie um Przemysl wurde von den verbündeten Truppen im Norden und Süden der Festung weiter vorgeschoben. Am Dnjestr und südlich desselben dauern die Kämpfe fort. An der Pruthlinie und in Polen hat sich nichts ereignet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Tirol. Die Italiener haben das Geschützfeuer gegen unsere Werke auf der Hochfläche von Folgaria-Lavarone wieder aufgenommen. Feindliche Abteilungen rückten in Cortina ein. Ihre Sicherungsabteilungen flüchteten jedoch auf den ersten Kanonenschuß. An der Kärtner Grenze hat sich nichts ereignet. Im Küstenlande griff der Feind auf den Höhen nördlich Görz nicht wieder an. Uebergangsversuche über den Isonzo bei Monfalcone wurden von unseren Patrouillen mühelos abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Der türkische amtliche Bericht.**

An der Dardanellenfront wurde heute morgen bei Ari Burnu der mittlere Teil der befestigten Verschanzungen des Feindes durch einen Bajonettangriff von unsern Truppen genommen. Die Verschanzungen wurden von uns für unsern Gebrauch befestigt. Bei Sidd ül Bachr rückte unser rechter Flügel in dem vom Feinde besetzten Abschnitte 400 Meter gegen die Küste vor. Einer unserer Flieger warf mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Stellungen bei Sidd ül Bachr. Das feindliche Panzerschiff vom Agamemnontyp, das vorgestern torpediert und nach Imbros geschleppt worden ist, ist verschwunden; man weiß nicht, was aus ihm geworden ist. An den andern Fronten nichts von Bedeutung.

**Der französische amtliche Bericht.**

Amtlicher Bericht vom 28. Mai nachmittags:

Nördlich von Arras war der Tag durch sehr heftigen Artilleriekampf gekennzeichnet. Der Feind beschoß besonders unsere Stellungen auf dem Lorettoplateau. Ein Nachtangriff ermöglichte uns, neue Fortschritte östlich der Straße Aix-Noulettes-Souchez zu erzielen. Gegen Mitternacht wurde ein deutscher Gegenangriff auf unsere Schützengräben von Ablain-Saint Nazaire leicht abgewiesen. Im Argonnengebiete bei Fontaine Madame bemächtigten wir uns eines Stückes eines feindlichen Schützengrabens.

**Der italienische amtliche Bericht.**

Der amtliche italienische Bericht vom 29. Mai, abends 11 Uhr, lautet:

Tiroler und Trientiner Grenze: Unser Artilleriefeuer bei Tonale und auf der Hochebene von Asiago und Lavarone gegen die feindlichen Werke dauert fort. Der Gegner erwiderte das Feuer mit großer Heftigkeit, doch sind die österreichischen Forts von Luserna, Busa und Spitzwerke schwer beschädigt. Am 27. Mai rückte unsere Infanterie, verstärkt durch Kollwächter und Artillerie, gegen Ala vor. Nachdem das Dorf Pilante, durch das Schützengräben gezogen worden waren, eingenommen worden war, setzten sich unsere Truppen in Ala fest. Der Kampf dauerte von Mitternacht bis abends. Unsere Verluste sind gering. Am 28. Mai unternahmen einige Bataillone unserer Alpini zwischen Frocella und dsDavarco in der Nähe von Misurina heftige Angriffe und verjagten zwei feindliche Kompagnien.

Kärtner Grenze: Das Feuer unserer Artillerie mittlern Kalibers gegen Monte Croce (Glöckenpaß), Carinco und Malborghetto dauert wirksam fort, ungeachtet des Nebels, der ein ernstes Hindernis für den Gebirgskrieg bildet. Seit dem 27. Mai befindet sich ein hoher Paß im Val Raccolana in unserm Besitz.

Friauler Grenze: In der Nacht vom 27. zum 28. Mai machten unsere Lenkballone wichtige Erkundungsflüge über feindliches Gebiet und verursachten durch Bombenwürfe großen Schaden. Unsere Luftschiffe ließen sich durch das feindliche Feuer nicht stören.

**Ernennung österreichischer Oberkommandanten.**

Budapest, 31. Mai. „Az Est" meldet: Der Erzherzog Eugen ist zum Oberkommandeur der Armee gegen Italien ernannt worden. Zugesellt sind ihm die Kommandeure Dantel und Rohr. Das Kommando gegen Serbien übernimmt anstelle des Erzherzogs General Boroevic.

**Ein österreichisches Wasserflugzeug abgefangen.**

Rom, 29. Mai. Meldung der Agenzia Stefani. Der Chef des Admiralstabes teilt mit: Am 27. Mai wurde ein österreichisches Wasserflugzeug an unserer Küste abgefangen. Die Insassen wurden gefangen genommen. Gezeichnet: Thaon di Revel.

**Die Entwicklung einer Schlacht bei Przemysl.**

Graz, 31. Mai. Der militärische Mitarbeiter des Grazer Tagebl. meldet: Die Schlacht von Przemysl erfuhr durch das Eingreifen frischer russischer Kräfte neue Impulse. Die russische Führung hat nun auch ihre Truppen der kaukasischen Armee, die zum größten Teil in Südostgalizien gestanden hat, näher an den unteren San gebracht. Ihre Stärke wird auf drei bis vier Armeekorps geschätzt. Wenn weitere Verstärkungen herangeführt werden, ist aufs neue mit Vorstößen des Feindes zu rechnen. Die Schlacht von Przemysl dürfte sich langsam zu einer Entscheidungsschlacht entwickeln.

**Immer näher an Przemysl.**

Wien, 31. Mai. Die Reichspost meldet aus dem k. u. k. Kriegspressequartier unter dem 30. Mai: die Armee der Verbündeten stehe nun an sechs Stellungen vor Przemysl genähert.

**Russische Truppenverstärkungen.**

Kopenhagen, 31. Mai. Daily Chronicle meldet aus Petersburg, daß große russische Truppenkonzentrationen in den Ostseeprovinzen stattfinden.

**Die Kämpfe am San.**

Berlin, 31. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „Lok.-Anz." meldet aus dem k. u. k. Kriegspressequartier unter dem 30. Mai: Die Schlacht am San nahm gestern ihren Fortgang. Wieder stürmten die Russen mit großer Macht gegen die neue Front im Angriffsstelle der Verbündeten an. Sie wurden durchweg blutig abgeschlagen. Inzwischen schoben sich die Przemysl von Norden, Westen und Süden einschließenden Truppen der Verbündeten auch gestern näher an die Festung heran. Bei Sieniawa machten die Russen einige Uebergangsversuche, wurden aber jedesmal abgewiesen. Wie nachträglich bekannt wird, nahm das Kaschauer sechste Korps am Donnerstag erneut wieder acht Geschütze den Russen ab.

**Die Russen wollen die Dnjestrlinie halten.**

Wien, 31. Mai. Meldungen über die Kämpfe auf der Linie am Stryj sprechen davon, daß die Russen alles daran setzen, um die Dnjestrlinie zu halten, die natürliche Verteidigungslinie, auf die sie sich langsam zurückziehen. Ihr dortiger Widerstand ist vor allem darauf zurückzuführen, daß sie den Raum von Lemberg, wo sich alle möglichen Magazine mit Nahrungsmitteln befinden, möglichst sichern wollen. Darum soll die Dnjestrlinie um jeden Preis gehalten werden.

**Sir Grey will von der Bildfläche verschwinden.**

London, 31. Mai. Andeutungen im Daily Telegraph und im Standard zielen darauf hin, daß einige Zeit nach Beginn der Amtstätigkeit des neuen Ministeriums der Minister des Auswärtigen Sir Grey zurücktreten werde.

**Der italienische Pöbel.**

Budapest, 31. Mai. Esti Ujsag meldet: Der schweizerische Konsul in Ankona, G. Lachmann, ist in Bern angelangt. Er machte Mitteilung davon, daß er gezwungen gewesen sei, Ankona zu verlassen, weil er vom Pöbel wegen seines deutschen Namens verfolgt wurde. Steine seien gegen ihn geschleudert worden, sodaß er nicht wagte, sich am Tage auf der Straße blicken zu lassen, weil er stets in Lebensgefahr schwebte. Die Bundesregierung hat in dieser Angelegenheit eine energische Beschwerde bei der italienischen Regierung eingeleitet.

**Eine Entlarvung des Kriegshetzers Sonnino.**

Wien, 31. Mai. Der vatikanische Korrespondent der Reichspost meldet: Sonninos Privatsekretär hat bereits am 4. Februar einem amerikanischen Würdenträger erklärt, daß der Kriegegegen Oesterreich beschlossene Sache sei und im Mai beginnen werde, wenn die Rüstungen abgeschlossen sein würden.

**Italienische Infanterieangriffe erfolglos.**

Graz, 31. Mai. Der militärische Mitarbeiter der Grazer Tagespost meldet: Ueberall dort, wo die Italiener an der Grenze mit Infanterie vorgingen, wurden sie unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Im Küstenlande ist ein in breiter Front geführter Vorstoß gegen unsere Vorstellung in der Gegend von Jmonzolu und zwischen Görz und Monfalcone zusammengebrochen.

**Neue Erfolge der Türken.**

Athen, 31. Mai. Eine neue Aktion gegen Smyrna, die von der verbündeten englischen und französischen Flotte unternommen wurde, ist ebenso wie verschiedene Landungsversuche gescheitert. Zwei Transportschiffe landeten nach Meldungen aus Mitylene unter dem Schutz der Flotte eine Abteilung von führenden Engländern, die sich ergaben, nachdem ihre Dampfer durch das Feuer der türkischen Küstenbatterie zum Rückzug gezwungen worden waren. Ein englischer Zerstörer wurde in Brand geschossen, während ein englisches Unterseeboot, das sich zu nahe an Land gewagt hatte, schwer beschädigt fliehen konnte. Ein französischer Hilfskreuzer, der die Telegraphenstation von Ari Burun beschoß, machte sich davon, nachdem er einige Volltreffer erhalten hatte.

**Italienische Deserteure.**

Lugano, 31. Mai. Hier treffen täglich Deserteure ein. Heute meldeten sich in einer hiesigen Fabrik 14 Arbeiter, die mit falschen Pässen über die Grenze gekommen waren. (Auch ein Zeichen der „Kriegsbegeisterung" der Italiener.)

**Zum Fliegerangriff auf Pont à Mousson.**

Genf, 31. Mai. Dank der genauen Fliegerbeobachtungen erweist sich das stattgefundene Bombardement auf Pont à Mousson durch die Deutschen als besonders wirkungsvoll. Von französischer Seite wird der Materialschaden, der sich vornehmlich auf militärische Anstalten erstreckt, auf 100000 Frank geschätzt. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht genau festgestellt, weil im Laufe der Nacht mehrere der 50 Verwundeten gestorben sind.

**Unsere U-Boote arbeiten.**

London, 29. Mai. Der englische Postdampfer Ethiope von der Elder-Dempster-Linie wurde von einem U-Boot versenkt. Ein Offizier und 16 Mann wurden gerettet. Die übrige Besatzung befindet sich noch in den Booten.

London, 29. Mai. Gestern früh wurde der englische Dampfer Spennymoor aus Newcastle in der Höhe von einem deutschen Unterseeboot versenkt. 23 Ueberlebende landeten in Falmouth, der Kapitän und fünf Mann von der Besatzung erkrankten infolge des Umschlagens eines Bootes.

**Englische Hinterlist.**

Aftenposten's Londoner Mitarbeiter telegraphiert nach Kopenhagen, deutsch-amerikanische Blätter behaupteten, der amerikanische Dampfer Nebraska sei von einem englischen Unterseeboot torpediert worden, um die Vereinigten Staaten mit Deutschland in einen Krieg zu verwickeln. Uebrigens sei man in amerikanischen Regierungskreisen durchaus nicht davon überzeugt, daß die Nebraska von einem Torpedo getroffen worden sei.

**Zum Untergang des Panteleimon.**

Berlin, 31. Mai. Zu dem russischen Ableugnungsversuch über den Untergang des Panteleimon wird dem rumänischen Blatte Dimineatza aus Galatz gemeldet: Hier eingetroffene Personen erzählen folgende Einzelheiten über die Umstände, unter denen das russische Panzerschiff unterging. Von etwa acht Tagen wurden von Odessa nahezu 180 Transporte mit Munition und Truppen für Midia abgesandt. Unter den die Transporte begleitenden Kriegsschiffen befand sich auch der Panteleimon. Auf der Höhe von Midia wurde er von Ekrastiminen getroffen und sank in weniger als 20 Minuten. Von der mehr als 2000 Soldaten bestehenden Bemannung konnten nicht mehr als 20 gerettet werden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil W. Albrecht, für den Anzeigenteil Ernst Hinderfit.

---

dürfte, dem man fürs ganze Leben angehören will. Und ich kann dir heilig versichern, Hertha, daß ich hinterher am liebsten in den See gegangen wäre."

„Du törichtes Kind! Und Eberhard? Er hat dein unschuldsvolles Liebesbekenntnis hingenommen, ohne es zu erwidern?"

„Er hat sich nichts zuschulden kommen lassen. Ich schwöre dir's noch einmal, Hertha, nicht das geringste! — Es ist nicht ein Wort von Liebe oder dergleichen zwischen uns geredet worden!"

„Nun wohl, da du es so feierlich versicherst, muß ich es wohl glauben. Und das ist sehr traurig für mich — über alle Maßen traurig."

„Ah, du willst mich verhöhnen! Wie kann es traurig für dich sein, die Gewißheit zu erhalten, daß dein Verlobter dich nicht hintergeht?"

„Damit du das verstehen kannst, muß wohl auch ich dir ein Bekenntnis ablegen. Es wird in deinem Herzen ja ebensogut aufgehoben sein, wie das deinige bei mir aufgehoben ist."

(Schluß folgt.)

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Den Heldentod für sein geliebtes Vaterland starb am 27. Mai im Alter von 24½ Jahren in Galizien unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

**der Königliche Bergreferendar**

# Paul Ellenbeck

**Leutnant der Res. im 2. Garde-Regiment zu Fuss Ritter des Eisernen Kreuzes I. und 2. Klasse.**

**Er war im Leben unsere Freude; im Tode ist er unser Stolz!**

**Gummersbach,** den 29. Mai 1915.

**Oberrealschuldirektor**
**Dr. Ellenbeck und Frau Julie**
geb. **Burberg.**
**Dr. Hans Ellenbeck,** Leutnant d. R.
**Hildegard Ellenbeck,**
**Ilse Krawinkel.**

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

---

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft und unerwartet mein innigstgeliebter Gatte, mein treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel

# Herr Robert Siebert

im Alter von beinahe 74 Jahren.

**Estelle Siebert** geb. Collet,
**Gabriel Siebert** z. Zt. im Felde,
und Anverwandte.

**Gummersbach,** Cöln, Reims, Paris, Bezanes, Chalons s. M., St. Mihiel, Verdun, 29. Mai 1915.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, 1. Juni, 4 Uhr nachmittags. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

---

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, den Aktionären und Freunden unserer Gesellschaft von dem Hinscheiden unseres Aufsichtsratsmitgliedes, des

## Herrn **Robert Siebert**

Kenntnis zu geben.

Der Verstorbene gehörte seit vielen Jahren dem Aufsichtsrate unserer Gesellschaft an und hat der Bank jederzeit seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Ein dauerndes ehrenvolles Andenken bleibt ihm gesichert.

**Gummersbach,** den 31. Mai 1915.

**Aufsichtsrat und Vorstand der Bergischen Kredit-Anstalt A.-G.**

---

**Nachruf.**

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, den Freunden unserer Gesellschaft von dem Hinscheiden unseres Mitgliedes

**Herrn**

## Robert Siebert

Kenntnis zu geben.

Ein dauerndes, ehrenvolles Andenken bleibt ihm gesichert.

**Der Vorstand**
**der Gesellschaft zur Eintracht.**

**Gummersbach,** den 31. Mai 1915.

---

**Prima Gerste**
**Mais**
**Muskator**
**Trebermelasse**
**Häcksel**
**Grob- und Feinsalz**
**Guano**
vorrätig.
**Pet. Rob. Müller,**
**Osberghausen.**

---

**Guten Reis**
Pfund 50 Pfg.
bei 5 Pfund 48 Pfg.
empfiehlt
**W. Kopperberg,**
Gummersbach.

---

# Enteignung von Grundeigentum.

Zur Feststellung der Entschädigung für das zur Anlage des 2. Gleises Osberghausen-Dieringhausen zu enteignende, in der Gemeinde Gummersbach belegene, nachstehend bezeichnete Grundeigentum habe ich Termin auf den

**7. Juni 1915, vormittags 11¼ Uhr**

auf dem Bahnhofe zu Dieringhausen, Wartesaal 1. und 2. Klasse, anberaumt.

Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (G. S. S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

| Lfd. Nr. | Katastermäßige Bezeichnung des Grundstücks. Gemarkung (Gemeinde) | Kartenblatt (Flur) | Parzelle | Eigentümer (Name, Stand und Wohnort) | Das Grundstück ist verzeichnet im Grundbuch von | Band | Blatt | Wirtschaftsart und Lage | Größe der zu enteignenden oder dauernd zu beschränkenden Grundfläche a | qm |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Gummersbach | 56 | 713/372 | Bonner Ewald, Sattler und Ehefrau Emilie geb. Schnager zu Dieringhausen. | Gummersbach | 48 | 2355 | Garten | — | 24 |
| 2. | „ | „ | 722/369 | Dieselben | „ | „ | „ | „ | — | 26 |
| 3. | „ | „ | 878/367 | Dieselben | „ | „ | „ | Hofraum | 2 | 42 |
| 3a. | „ | „ | 728/364 | Dieselben | „ | „ | „ | „ | 1 | 66 |
| 4. | „ | 55 | 135 | Klein August, Gastwirt in Hohl bei Dieringhausen. | „ | „ | 2379 | Garten | 3 | 70 |
| 5. | „ | „ | 131 | Gries Wilhelm jr., Landwirt in Hohl bei Dieringhausen. | „ | 9 | 425 | „ | 1 | 99 |

**Cöln,** den 21. Mai 1915.

**Der Enteignungskommissar.**
Reinbothe,
Regierungsrat.

---

## Bilanz am 31. Dezember 1914.

| Aktiva. | M | Passiva. | M |
|---|---|---|---|
| Kasse | 8 278,67 | Bank-Konto | 190,80 |
| Lauf. Rechnung | 161 328,84 | Laufende Rechn. | 118 179,03 |
| Darlehns-Konto | 225 640,69 | Spareinlagen | 354 870,75 |
| Postscheck-Konto | 1 616,67 | Wechsel-Konto: | |
| Wechsel-Konto | 70 261,51 | Vorausserhobene Wechselzinsen | 484,40 |
| Effekten-Konto | 9 855,— | Kto. Verschiedenes | 154,— |
| Beteiligungs-Kto. | 12 000,— | Geschäftsguthaben-Konto | 11 131,44 |
| Mobilien-Konto | 31,80 | Reservefonds-Kto. | 9 992,35 |
| Kto. Verschiedenes | 18 932,13 | Betriebsrücklage-Konto | 9 073,05 |
| | | Sa. der Passiva | 504 075,82 |
| | | Gewinn- und Verlust-Konto | — |
| | | Reingewinn | 3 868,89 |
| Sa. | 507 944,71 | Sa. | 507 944,71 |

## Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1914.

| Soll. | M | Haben. | M |
|---|---|---|---|
| Geschäftsunkosten Mk. 6 725,33 | | Zinsen Einnahmen Mk. 27 164,04 | |
| ab Rückerstattung Mk. 1 428,56 | 5 296,77 | Ausgaben Mk. 19 567,24 | 7 596,80 |
| Abschreibung | 40,70 | Provisionen Einnahmen Mk. 1 705,98 | |
| | 5 337,47 | Ausgaben Mk. 96,42 | 1 609,56 |
| Reingewinn | 3 868,89 | | |
| Sa. | 9 206,36 | Sa. | 9 206,36 |

Mitgliederstand am 1. Januar 1914 278
Zugang in 1914 . . . . . 8
Abgang in 1914 . . . . . 2
Mitgliederstand am 31. Dez. 1914 . 279

**Spar- und Darlehnskasse**
eingetragene Genossenschaft m. unbeschränkter Haftpflicht zu Derschlag.
**Meyer. Ising. Mermagen.**

---

## Bekanntmachung.

Die Kreiseingesessenen, welche ihren Bedarf an Kartoffeln bis zur nächsten Ernte noch nicht vollständig gedeckt haben, werden hierdurch aufgefordert, die Fehlmenge bis zum 3. Juni d. J. bei den zuständigen Bürgermeisterämtern anzumelden.

**Gummersbach,** den 29. Mai 1915.

**Der Landrat.**
J. V.: Bockhacker.

---

## Friedhof.

In letzter Zeit ist auf dem Friedhofe allerlei Unfug verübt worden, namentlich sind an den Fliedersträuchen und andern Ziergewächsen die Zweige mit den Blumen abgerissen worden. Ich warne vor diesem Unfuge und werde Zuwiderhandelnde zur gerichtlichen Bestrafung bringen, da Missetäter, denen selbst der Friedhof nicht mehr heilig ist, keinerlei Rücksicht verdienen. An die Eltern richte ich die Bitte, ihre Kinder vor dem Unfuge eindringlich zu warnen. Auch ist es vorgekommen, daß bei der Wasserentnahme in der Friedhofskapelle der Wasserhahn nicht abgedreht worden und das Wasser weggeflossen ist; auch dies darf besonders in der wasserarmen Zeit nicht vorkommen und kann nur dazu führen, daß im Wiederholungsfalle die Wasserentnahme überhaupt verboten wird.

**Bergneustadt,** den 28. Mai 1915.

**Der Bürgermeister: Eigen.**

---

## Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche im Stalle des Schuhmachers Josef Frielingsdorf in Jedinghagen ist erloschen. Die über das Frielingsdorfsche Gehöft verhängte Sperre wird aufgehoben. Der Ort Jedinghagen bleibt aber als Beobachtungsgebiet bestehen.

**Hülsenbusch,** den 28. Mai 1915.

**Die Polizeiverwaltung.**
**Der Bürgermeister.** J. V.: Schöneborn.

---

## Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Weidevieh des Gustav Schmidt in Lindscheid ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Ueber die Weide wird die Sperre verhängt und der Ort Lindscheid als Beobachtungsgebiet bezeichnet.

**Marienberghausen,** den 25. Mai 1915.

Die Polizei-Verwaltung
**Der Bürgermeister: Deaenring.**

---

**Statt Karten!**

**Kläre Nockemann**
**Willi Lambach**
**Verlobte.**

Gummersbach, i. Felde (z. Zt. Gummersbach).
30. Mai 1915.

---

**Bilanz der Wasserleitungsgenossenschaft Mühlensassmar e. G. m. u. H.**
am 31. Dezember 1914.

**A. Aktiva.**

Immobilier . . . . . Mk. 901.69
Kassenbestand . . . . . „ 6,66

**B. Passiva.**

Geschäftsguthaben der Genossen . . . . „ 1363,00

**C. Verlust.**

Vorarbeiten, Wasseruntersuchung, Gerichtsk. rc. „ 454,66

Mitgliederzahl bei der Gründung 16.
Zu- und Abgang im Jahre 1914 keinen.
Mitgliederzahl am Ende 1914 16.

**Der Vorstand:**
Carl Schmidt, Robert Herrmann.

---

**Salzrümpchen**
Rechtsschule 24 **Köln** **Am Museum und Mineriten**
— Tel. A 4056. —
Reichste Auswahl pikanter, bestens zubereiteter Speisen zu billigsten Preisen. Mittagessen 70 Pfg. Tadellose Fremdenzimmer mit Frühstück von 2 Mk. an. Reine Weine. Bestgepflegte Biere. **Kölsch, Export- und Malzbier. Grosses Glas.**

---

## Sammlung für die Kriegsblinden.

| | | |
|---|---|---|
| | Mk. | 1695,60 |
| Gesammelt von den Schulkindern in Marienberghausen | „ | 120,00 |
| Schulgemeinde Rümbrecht | „ | 14,00 |
| Fritz Trommershausen, Nodt-Müllenbach | „ | 10,00 |
| Von einer Soldatenmutter | „ | 5,00 |
| A. Gerhardt, Windhagen | „ | 5,00 |
| A. L., Niederrengse b. Lieberhausen | „ | 3,00 |
| Gesellschaft Eintracht, Dümmlinghausen | „ | 20,00 |
| Verkauf der Brockensammlung | „ | 10,00 |
| A. Rötger, Bergneustadt | „ | 20,00 |
| Dr. Dißmann, Ründeroth | „ | 30,00 |
| E. B., Bergneustadt | „ | 5,00 |
| Oberbriefträger Gust. Heinrichs, Marienberghausen | „ | 3,00 |
| Summa | Mk. | 1940,60 |

**Für Ostpreußen.**

| | | |
|---|---|---|
| Bestand | Mk. | 671,93 |
| Auguste Müller | „ | 10,00 |
| Ungenannt | „ | 3,00 |
| Unteroffizier A. H., Coblenz | „ | 5,00 |
| Summa | Mk. | 689,93 |

**Für die Hinterbliebenen gefallener Krieger.**
Valesca Jaeger, Tochter von Jenny Roche verw. Jaeger, Lausanne, Schweiz,

**Geschäftsstelle der Gummersbacher Zeitung.**

---

**Luft- u. Sonnenbad eröffnet.**

**Saisonkarten zu Mk. 4.—**
bei Herrn E. Guntermann, Rathausplatz 1, erhältlich.

Badezeit für Damen: vorm. 9—10³⁰
nachm. 2³⁰—5
Freitags „ 2³⁰—6

**Badehosenzwang. Damen Luftmantel.**

Der Vorstand.

---

Am Dienstag, d. 1. Juni, nachmittags 4 Uhr, soll im hiesigen Güterbahnhof ein Wagen

**Kartoffeln**

10000 kg, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

**Güterabfertigung.**

---

**Walkkump**

gebraucht, für Jacken geeignet, zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. S. 84** an die Geschäftsstelle d. Z.

---

**Sie wundern sich**

darüber, dass ihre Konkurrenten ein besseres Geschäft zu machen verstehen als Sie. Diese verdanken ihre Erfolge, neben ihrer Geschäftstüchtigkeit einzig und allein

**der wohldurchdachten Reklame**

---

**Abgeschl. 1. Etage**

von fünf Zimmern, 2 Bestimmer, Mansarde, Balkon und großem Garten per 1. Juni oder 1. Juli zu vermieten.

Offerten unter **R. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

**Wohnung**

von 2 Speicherzimmern per 1. Juli zu vermieten.

**Vollmerhausen,**
Cölnerstr. 31.

---

Für unser Eisenwarengeschäft suchen wir per 1. Juli einen

**Lehrling**

mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen.

**Gebrüder Krumme.**

---

Tüchtiger

**Buchbindergehülfe**

sofort gesucht.

**Friedr. Luyken**
(W. Albrecht) G. m. b. H.

---

**Sattler**

gesucht zum Nähen von Reitzäumen „Heimarbeit" von **Wilh. Himmerkus,** Gummersbach.

---

Fleißiges properes

**Mädchen**

zur Aushülfe sofort gesucht event. für ganz.

**Frau G. Antweiler,**
Marktstr. 2.

---

Z. o. T. 1/6. A. S. U. K. 1.

---

**Baden in der Teichanlage ist strengstens untersagt.**

**Gerberei Gummlinghausen.**